



Braut sich da was zusammen ?

(wot) Europa hat Probleme ! Nach der

Finanzkrise sind es in jüngster Zeit vor allem zwei Themen, die nicht nur der EU, sondern ganz Europa Schwierigkeiten bereiten.

Die Flüchtlingsfrage

Schon seit langem steht die Flüchtlingskrise in Europa zuoberst auf der Agenda. Europaweit hat ein Wettkampf eingesetzt, wer Flüchtlinge am brutalsten abwehren kann. Wer den Menschen, die vor Krieg und Terror fliehen, die irgendwo auf der Welt ein lebenswürdiges Leben suchen, Schutz anbietet und Mitleid mit ihrem Schicksal zeigt, wird angegriffen. Und dabei zeigt es sich, dass nicht nur die osteuropäischen Staaten Polen, Ungarn, Slowakei und Tschechien Europa spalten. Nein in allen europäischen Ländern entpuppen sich die Rechtsparteien als die grössten Gegner für die Aufnahme von Flüchtlingen.

Der Geist des Nationalismus

Die Skepsis gegen die Europäische Union ist in letzter Zeit gewachsen. Nebst der Flüchtlingsproblematik haben Finanzkrisen in einigen EU-Ländern nicht vereint, sondern auseinandergerissen. Die Frage " Weniger oder mehr Europa „ haben sich in letzter Zeit immer wieder national-konservative Kreise gestellt. Wegen ihren ideologischen Inhalten haben Rechtsparteien in einzelnen Ländern zunehmend an Stärke und Einfluss gewonnen. So zum Beispiel:

Deutschland: AfD (Alternative für Deutschland) wünscht sich ein „anderes Deutschland“, Die EU soll einer Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft Platz machen, Zuzug von Flüchtlingen radikal stoppen, Atomausstieg zurücknehmen, usw. / *Frankreich:* der Front National von Marie Le Pen, Frankreich zuerst ! Beschränkung der Einwanderung auf 10 000, Austritt aus der Eurozone, dem Schengen Abkommen und der Nato. *Oesterreich:* Freiheitliche Partei, Oesterreich ist kein Einwanderungsland, ausdrückliches Bekenntnis zur deutschen Volks- und Kulturgemeinschaft / *Polen:* Partei Recht und Gerechtigkeit (Pis) eurokritisch, klerikal-nationalistisch / *Ungarn:* Die Rechtsparteien Fidesz (Orban) und Jobbik_diktieren die Politik im Land. Gegen die Europäische

Einwanderungspolitik, gegen die Romas, antisemitisch (Jobbik) / *Italien*: Lega Nord, föderalistisch, fremdenfeindlich, gesellschaftspolitisch konservativ, Ablehnung jeglicher multikultureller Gesellschaft / *Niederlande*: Partei für die Freiheit von Geert Wilders.

UND DIE SCHWEIZ ? Der europäische Rechtspopulismus, die bedenklichste politische Bewegung in Europa, hat in der SVP einen mächtigen Verbündeten. Die rechte nationalkonservative SVP ist auch die momentan wählstärkste Partei der Schweiz. Europäisch am äusseren rechten Rand stehend hat sie viel Gemeinsames mit den oben erwähnten Rechtspopulisten: In der Unruhestiftung und Hetze gegen die Europäische Union, gegen die Fremden, gegen die *Classe politique*, die sich anscheinend weit vom Volk entfernt hat, dann gegen die Regierung (den Bundesrat, der „sein Land verrät“), in der Verherrlichung nationaler Mythen.

Welches Europa ?

Nach wie vor glauben die meisten Menschen auf diesem Kontinent an die europäische Idee. Aber viele empfinden die EU als sperrig oder ungerecht. Braucht es ein Europa a la carte, in dem sich jeder Staat so weit beteiligt, wie ihm das recht ist oder nützt ? Braucht es ein Europa jetzt erst recht mit mehr Integration ? Mitmachen ? Mitgestalten ? Mithelfen ? Nutzen tragen ? oder absahnen ? Vorteil herausziehen ? Abseits stehen ? Alles ruhig treiben lassen ?

Europa, das über Jahrhunderte permanent ein Kriegsschauplatz war, wurde zu einem Europa des Friedens. Der Nationalismus der einzelnen Staaten hat im 20. Jahrhundert die europäische Bevölkerung zu Opfern eines grausamen Krieges gemacht. Und ein radikaler Nationalismus stand am Anfang eines der grössten Verbrechen der neuern Geschichte. Wer glaubt, die EU sei ein Kunstgebilde, unfähig die unterschiedlichen Bürgerinnen und Bürger der 28 Staaten zusammenzuführen, sollte eigentlich bedenken, dass auch die Grenzen der einzelnen Nationalstaaten nicht natürlich gewachsen sind. Nationalismus gibt, eigentlich fälschlicherweise vor, wer wir, unser Volk sind. Ja, wer sind wir ? Einzigartig ? ein Sonderfall ?

Prima i nostri ! / Wir sind das Volk !

Ja, wirklich ? Weltweit sind über 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Sind es nun Flüchtlinge ? Auswanderer ? Vertriebene ? Fremde ? Oder ist eine neue Völkerwanderung im Gang ? Der deutsche Schriftsteller Carl Zuckmayer hat in seinem Roman „ Des Teufels General“ den Stammbaum seines Fliegerleutnants Hartmann treffend beschrieben:

„Und jetzt stellen sie sich mal ihre Ahnenreihe vor seit Christi Geburt: Da war ein römischer Feldhauptmann, ein schwarzer Kerl, braun wie eine reife Olive, der hat einem blonden Mädchen Latein beigebracht. Und dann ein jüdischer Gewürzhändler in die Familie, das war ein ernster Mensch, der ist noch vor der Heirat Christ geworden und hat die katholische Haustradition begründet. Und dann kam ein griechischer Arzt dazu, oder ein keltischer Legionär, ein Graubündner Landsknecht, ein schwedischer Reiter, ein desertierter Kosak, ein Soldat Napoleons, ein Schwarzwälder Flößer, ein wandernder Müllerbursche aus dem Elsass, ein dicker Schiffer aus Holland, ein Magyar, ein Pandur, ein Offizier aus Wien, ein französischer Schauspieler, ein böhmischer Musikant..... das alles habe am Rhein den grossen Völkermüll gelebt, gesoffen gesungen und sich vermischt, wie die Wasser aus Quellen und Bächen, damit sie zu einem grossen lebendigen Strom zusammenrinnen .Es waren die Besten der Welt ! Und warum ? Weil sich die Völker vermischt haben.

Nationalität ersetzt keine Heimat, die ist immer dort, wo sich die Menschen zu Hause fühlen.

„Die Jungen sind die Dummen“

(wot) meinte der Krankenkassen-Experte Felix Schneuwly im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Prämien für 2017. Die Gesunden sind die Dummen, weil sie gesund sind und für die Kranken bezahlen ? Die Jungen sind die Dummen, weil sie jung sind und für die Alten bezahlen ? Die Berufstätigen sind die Dummen, weil sie Arbeit haben und für die Arbeitslosen bezahlen ? Wirklich ? Eigentlich ist ja das Prinzip der Solidarität grundlegend für jede Sozialversicherung. Ein Bürger ist nicht allein für sich verantwortlich, sondern die Mitglieder einer Gemeinschaft (Staat, Volk) gewähren sich gegenseitig Hilfe und Unterstützung. In diesem Zusammenhang ist ein Vergleich der Eidgenössischen Abstimmungen über vier wichtige Sozialversicherungen des Bundes aufschlussreich:

Volksabstimmung über Einführung der AHV 6.7.1947

höchste JA Anteile	höchste NEIN Anteile
89,7% Baselland	64,4% Obwalden
88,5% Baselstadtd	45,7 % Freiburg
88,3% Neuenburg	41,9% Nidwalden
88,2% Zürich	36,3% Luzern

Volksabstimmung über die Arbeitslosenkasse 11.3. 1970

höchste JA Anteile	höchste NEIN Anteile
86,7% Baselstadt	55,3% Schwyz
84,2% Genf	49,5% Appenzell AR
78,9% Baselland	48,1% Obwalden
76,5% Schaffhausen	42,5% Luzern

Volksabstimmung über das Krankenversicherungsgesetz 4.11.1994

höchste JA Anteile	höchste NEIN Anteile
83,8% Jura	78,7% Appenzell IR
74,9% Neuenburg	65,5% Obwalden
69,4% Genf	64,4% Schwyz
65 ,9% Freiburg	63,3% Appenzell AR

Volksabstimmung über die Mutterschaftsversicherung (EO) 26.9.2004

höchste JA Anteile	höchste NEIN Anteile
81,1% Waadt	73,1% Appenzell IR
79,6 % Jura	67,7 % Schwyz
79,5% Genf	65,8 % Glarus
74,7% Neuenburg	64,8 % Uri

(zu beachten: 1947 und 1970 existierte der Kanton Jura noch nicht)

Iskra meint: Kein Kommentar

(Bilder: de.dreamsline.com /de.fotolia.com)

Ein Brot ? AHV

Ein Butterbrot ? + 2. Säule

Ein Butterbrot mit Honig + 3. Säule



(wot) Eine nationale Altersversicherung war schon eine Forderung des Generalstreiks 1918. Doch erst 1948 wurde diese eingeführt, mit einer minimalen Einzelpersonenrente von 40 Franken. Bis 1970 erfolgte mit sieben Revisionen ein sukzessiver Ausbau. 1972 kam eine Volksinitiative der Partei der Arbeit zur Abstimmung. Es ging darum, dass die AHV zu einer Volkspension auszubauen, mit Renten von denen man leben konnte. Diese verlangte eine allgemeine und obligatorische staatliche AHV/IV. In der Abstimmung fiel die „Volkspension“ durch. Angenommen wurde ein Gegenvorschlag des Bundesrates unter Führung der Versicherungslobby, das Drei-Säulenmodell. Die erste Säule bildet die AHV, die zweite Säule sind Beiträge an die obligatorische private Pensionskasse und die dritte Säule besteht im privaten Sparen auf der Bank. Die Klassengesellschaft, die verschiedenen Einkommensschichten bilden das Fundament dieses Modells. Die erste Säule, die AHV ermöglichte für die untern Einkommensklassen „in Anbetracht der kleinen Löhne auch die Fortsetzung der gewohnten Lebenshaltung.“ Die Mittelschicht konnte sich eine zweite Säule leisten und für die Oberschicht die dritte Säule. Nun, „das war einer der genialsten kapitalistischen Schachzüge“ (Hans Ullrich Jost, „work“). Und der Historiker Matthieu Leimgruber meinte denn auch in seiner Dissertation, „das Dreisäulensystem wurde nicht eingerichtet, um existenzsichernde Renten im Alter zu gewähren, sondern umgekehrt. Es ging damals darum, zu verhindern, dass die AHV existenzsichernde Renten gewährleistete, denn diese durfte keineswegs zur Konkurrenz der privaten Versicherungen werden.

Immer wieder wird der AHV ein Ende prophezeit und gleichzeitig wird behauptet, die andern beiden Säulen seien sicherer. Das hat damit zu tun, dass die Privatversicherungen weiter ihre Geschäfte machen wollen. Und das sind Riesengeschäfte. Heute, endlich, kommt der Glaube an gesicherte Renten der zweiten und dritten Säule ins Wanken.

Warum, ja warum haben wir eigentlich nicht eine staatliche Altersvorsorge, eine Volkspension, die allen Bürgerinnen und Bürgern den Existenzbedarf angemessen deckt und sichert, wie es eigentlich die Bundesverfassung vorsieht (Art.111, Abs. b)

Die Frage über den Ausbau der AHV ist keine politische sondern eine soziale Frage.

Dazu die Gewerkschaft „Travaile suisse“ (dazugehörend u. a. Syna und transfair) :

Auch dieses Jahr haben die gewinnorientierten Lebensversicherungsgesellschaften mit der zweiten Säule hunderte von Mio Franken Gewinn gemacht. Komme, was wolle, Frankenstärke hin, Zinsbaisse her, die Gewinner der Versicherer sind so sicher wie das Amen in der Kirche. Geschuldet ist dies einer unfairen Gesetzgebung, welche es den Versicherern erlaubt, ein Grossteil der Ueberschüsse, die den Arbeitnehmenden zustehen, für sich zu behalten.

Reicher und armer Mann
Standen da und sahn sich an
Und der Arme sagte bleich:
„Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich.“
(Bertold Brecht)

Moment

Einheitsbrei

In den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts gab es in Luzern noch vier Tageszeitungen: Vaterland (kath-kons). Luzerner Tagblatt (liberal) Freie Innerschweiz (links) und Luzerner Neueste Nachrichten LNN (allerlei). Nun hat sich auch die Presselandschaft der Zeit „angepasst.“ Nach einigen Fusionen in den letzten Jahrzehnten hat Luzern heute noch eine Tageszeitung, die Luzerner Zeitung, und..... die gehört inzwischen fast vollständig zur NZZ-Mediengruppe. Nun, Milchkühe sind immer willkommen !

Moment

Wer`s glaubt bezahlt einen Taler

Das Luzerner Stimmvolk hat eine Volksinitiative für höhere Besteuerung des Gewinns der Unternehmen abgelehnt. Diese bleiben trotz leeren Kassen auf einem gesamtschweizerisch rekordtiefen Niveau. Treueste Anhänger von tiefen Unternehmenssteuern waren bei der Abstimmung die „reichen“ Entlebucher Gemeinden Doppleschwand mit 85 % und Flüfli mit 80 % Ablehnung. Gleichzeitig will der Regierungsrat 2017 die Steuern von 1,6 auf 1,7 Einheiten erhöhen. Warum ? Der Finanzhaushalt soll bis 2019 wieder im Lot sein. Insgesamt will man 520 Mio Franken einsparen. 2019 soll der Steuerfuss wieder auf 1.65 Eiheiten reduziert werden. Wer`s glaubt, bezahlt einen Taler !

Moment

Wieder zurück an den Ständerat

Der Nationalrat hat eine Walliser Ständeinitiative mit 101 zu 83 gutgeheissen. Damit würde der Wolf in der Schweiz zu einer jagdbaren Tierart erklärt und die Berner Konvention aus dem Jahre 1979 für unser Land aufgehoben. Nun geht die „Wolfdebatte“ wieder zurück an den Ständerat, der gegenteiliger Meinung war.

Ja, was meinten denn die Nationalräte aus der Innerschweiz zur Ausrottung des Wolfes ?

15 wollen den Wolf aus der Schweiz verbannen: Aeschi, Arnold, Grüter, Keller, Müri, Estermann (alle SVP), Glanzmann, Müller, Gmür, Gmür-Schönenberger, Pfister (alle CVP), Gössi, Schilliger, Pezzatti, Vitali (alle FdP), Drei meinten, auch der Wolf soll seinen Platz weiterhin in der Schweiz haben: Birrer-Heimo (SP), Schelbert (Grüne) und Vogler CSP).

Iskra meint: Schlimm, sehr schlimm ! Es geht natürlich nicht, dass man ein Raubtier in Schutz nimmt, das Grossmütter und kleine Kinder frisst. Vielleicht sollte man die Walliser vorsichtshalber in die „Uesserschwiz“ umsiedeln, um sie vor dem Wolf zu schützen.